

Eine Nase voll neuer Erfahrungen

Schüler besichtigen am Weltwassertag das Pumpwerk des Ufersammlers am Mantelhafen

Überlingen (mde) Die erste Reaktion ist bei allen ähnlich: Ein kurzes Schnupfern, ein leicht angewidertter Blick. Sobald sich die Metalltore unter dem Platteau beim Mantelhafen, ansonsten gut versteckt hinter den Glascontainern, öffnen, kommt den Besuchern ein leicht modriger Geruch entgegen. Kein Wunder, schließlich wird hier das Überlinger Abwasser, dass sich im Ufersammler unter der Promenade anstaut, mit Pumpen in die Höhe befördert, um dann durch ein natürliches Gefälle den Weg ins Klärwerk bei Uhlhingen-Mühlhofen fortzusetzen.

Zum Weltwassertag am Mittwoch hat



Ralf Fischäß vom Tiefbauamt (rechts) erklärt den Schülern der Jörg-Zürn-Gewerbeschule die Funktion der Pumpen. BILD: MARTIN DECK

die Initiative der Wasserkarawane in Zusammenarbeit mit dem städtischen Tiefbauamt Schulklassen zu einer Führung in das Pumpwerk beim Mantelhafen eingeladen. „Für die junge Generation ist Wasser das Thema“, sagt Doris Falkenstein von der Wasserkarawane. „Im Moment ist zwar noch alles im ungefährlichen Bereich. Aber die Kurve

mit den schädlichen Inhalten geht immer weiter nach oben.“

Kritisch war die Wasserqualität des Bodensees auch schon in den 1960er Jahren. Deshalb habe die Stadt Überlingen den Ufersammler unter der heutigen Promenade bauen lassen. Der Bau in den 1970er-Jahren sei mit 15,5 Millionen Mark zwar teuer gewesen, erklärte

Christian Stübli vom Abwasserzweckverband, aber er war „sehr sinnvoll“. Auch dank des Ufersammlers sei es gelungen, dass die Wasserqualität des Sees heute so sauber sei, wie vor der Industrialisierung“ – mit Ausnahme der Restspuren von Medikamenten und Hormonen, die durch die Kläranlagen nicht herausgefiltert werden könnten.

Doch auch andere Inhalte im Wasser machen zunehmend Probleme, allen voran Feuchttücher. Diese lösen sich im Wasser nicht auf und werden, wenn sie sich verknoten, zu großen Problemen für die Pumpen, erklärte Ralf Fischäß vom Tiefbauamt. „Das wusste ich noch nicht“, sagte Michael Predl, selbst Gas- und Wasserinstallateur. Auch Peter Gött, Lehrer von der Jörg-Zürn-Gewerbeschule, zeigte sich beeindruckt von der Führung: „Als Unesco-Projektschu-

le ist es uns wichtig, dass wir unseren Schülern eine Perspektive für eine bessere Umwelt aufzeigen.“ Der Besuch des Pumpwerks scheint zumindest einen kleinen Teil dazu beigetragen zu haben. „Es war toll, das mal von der anderen Seite zu sehen“, meinte etwa Lukas Weber.

Genau das wollten die Wasserkarawane und das Tiefbauamt mit der Aktion bezwecken. „Ich finde es wichtig, dass eine Sensibilisierung stattfindet“, sagte Ralf Fischäß. „Die Leute denken immer, etwas geht ins Klo und ist weg.“ Welcher Aufwand hinter dem Abwassersystem und der Wasseraufbereitung stecke, werde meist übersehen. Auch deshalb wollen die Verantwortlichen darüber nachdenken, in Zukunft noch häufiger Führungen für Schulklassen anzubieten.